

Abonnementpreis
Vierteljahr mit „Musikalisches Sonntagblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Aussträgern 1.40 M., in den Hauptabtheilungen 1.30 M.
beim Postträger 1.50 M., mit Landbriefträger-Bestellung 1.95 M.
Die einzelnen Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7-1 Uhr Mittags und Nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet.
Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.



Inserions-Gebühr
für die 5 gespaltenen Corpusteile oder deren Raum 13/4 Pfg. für Private
in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
nach Vereinbarung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet,
Fotografen und Redaktionen außerhalb des Inlandkreises 20 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Zum einmonatlichen Abonnement auf das „Kreisblatt“ für den Monat September haben wir hierdurch ergeben ein. Man kann das „Kreisblatt“ bei jeder Postanstalt, auf dem Lande auch bei den Landbriefträgern, in der Expedition, sowie den Ausgabe-stellen und bei den Aussträgern für 50 Pfg. bestellen.

Merseburg, 28. August 1894.

Das neue freisinnige Programm.

Das im Juni verabschiedete neue Programm der Freisinnigen Volkspartei ist jetzt erschienen. Es wurde damals betont, daß die Partei bestrebt ist, den neuen Programmen den sozialpolitischen Bedürfnissen der Gegenwart mehr entsprechende Grundzüge anzufügen. Briefen wir zunächst wie dies Verprechen erfüllt ist. Man muß zugeben, daß in diesem Punkte ein gewisser Fortschritt zu verzeichnen ist. Das Programm von 1884, durch welches die freisinnige Partei begründet wurde, veränderte ohne Einschränkung die „Bekämpfung des Sozialstaatsalismus“, und in den Wahlaufsatz von 1890 wird zwar der Arbeiterkampf für notwendig erklärt, aber der fähigen Förderung Nachdruck gegeben, daß in der Arbeitervertretung allmählich freie Organisation „an Stelle der jetzigen Zwangsvereinigungen“ traten. In dem neuen Entwurf wird die Einwirkung des Staats und der Gemeinden auf die wirtschaftlichen Verhältnisse als berechtigt anerkannt, unter der selbstverständlichen Bedingung, daß staatliche Eingriffe in das wirtschaftliche Leben mit ihren unermesslichen Nachteilen immer nur da erfolgen dürfen, wo es das allgemeine Wohl erfordert und die Abhilfe auf anderem Wege nicht zu erreichen ist; davon ist nicht mehr die Rede, die Zwangsorganisation zu beibehalten; man fordert nur die Vereinfachung und Verbesserung der Arbeitervertretung, namentlich auch durch Förderung der auf Selbsthilfe und Selbstverwaltung beruhenden freien Organisation der Arbeiter. Hierin liegt das Anerkenntnis, daß man mit dem Grundgeden des Spiels der freien Kräfte gerechnet hat und den Staatssozialismus nicht mehr als unbedingt verwerflich ansieht. Aber die bittere Wille, die manchem Freisinnigen mit dieser Abwendung von den früheren Grundgeden

gereicht wird, ist für die Anhänger der alten Richtung durch den erst freisinnig klingenden Satz verurteilt worden: „Ablehnung der falschen Lehre von der Allmacht des Staats.“ Dieser der Sozialdemokratie vertritt keine Partei diese Lehre. Es fragt sich, ob von der Partei nach diesem sozialpolitischen Theil des Programms für die Arbeiter etwas zu erwarten ist. Nun, die Handhaben, sich gegebenen Falls sozial-reformatorischen Maßnahmen zu widersetzen, sind auch mit diesem Programm gegeben: die Partei braucht nur diese oder jene Ausnahme als einen Ausfluß von der falschen Lehre der Allmacht des Staats zu bezeichnen, oder zu behaupten, daß dieser oder jener staatliche Eingriff nicht von dem allgemeinen Wohl erfordert wird, und dann wird sie in der Praxis sich auf dem alten Boden wiederfinden. Die bisherige parlamentarische Taktik der Partei bürgt dafür.

Hierfür bürgt aber auch der weitere Inhalt des Programms, das sich in die Worte zusammenfassen läßt: „Nichts gelernt und nichts vergessen!“ Das Eintreten für die verschiedenen Freisinnigen und für die Förderung freisinniger Grundgeden ist in einer Zeit wie die heutige es ist, und die so ganz andere Bedürfnisse hat, wie vor zehn und zwanzig Jahren, schwer verständlich und kann nur unklaren politischen Schwärmern imponieren. Ferner: Ausdehnung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts auf die Landtags-wahlen, dreijährige Wahlperioden, allgemeine Dienstpflicht bei möglicher Ablehnung der Dienstpflicht, Schwurgerichte für alle politischen und Verbrechen, — glaubt die Partei, hiermit irgend welchen Einbruch machen zu können? Aber wenn auch, glaubt sie, daß es auch nur möglich ist, diese Ziele wirklich in's Auge zu fassen, ohne auch nur die ernstlichen Gefahren für das Staats- und Gesellschaftsleben, das jetzt besonders starker Stützen bedarf, heraufzubeschwören? Will sie die Dienstpflicht noch weiter ausführen? Hiermit würde sie sich wie oben auch in den jetzt erwähnten anderen Punkten nur den Sozialdemokraten als Bandgenossen empfehlen.

Nur ein Punkt noch bedarf der Erwähnung. Die Partei tritt von Neuem für die freie Veräußerung, Zerstückung und Theilung des Grundbesitzes, für Beseitigung der Höfrollen und Anebenrechte ein. Hiermit ruft sie zum Kampf auf gegen die landwirtschaftliche Reform, die überhaupt nur denkbar ist, wenn das Gegenteil geschieht von dem, was die freisinnige Partei als Stimmthier der landwirtschaftlichen Noth hinstellt. Es ist gut, daß sie in diesem Punkte Farbe bekannnt. Unsere Bauern werden sich durch die sonstigen schon klagenden Lebensarten, die ein angelegentliches Interesse für den Bandmann verrathen, nicht irre machen lassen, sondern wissen, was sie zu thun haben, wie es in dem Bilde vom alten Blücher heißt: „Der Necht der Feind! den schlagen wir!“

Politische Nachrichten.

Deutschland. (Vom Kaiserhofe.) Unser Kaiser nahm am Montag Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Verträge des Chefs des Cabinets, des lotharingischen Admirals, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Warincabinetes entgegen. Zuor hielten die Majestäten einen gemeinsamen Spazier-gang gemacht. Gute, Dienstag, gebort der Kaiser nach Berlin zu kommen und auf dem Tempelhofer Felde die 5. Division zu besichtigen. — Reichsgraf Graf Caprivi hat seinen Urlaub angetreten und sich nach Karlsruhe begeben. Seine Rückkehr wird Anfangs Oktober erwartet. — Finanzminister Dr. Miquel ist von seinem Urlaub wieder in Berlin eingetroffen. — Ein bemerkenswerthes Wort des Finanzministers Miquel. Auf dem der Entballung des Schienenbrennens in Frankfurt/W. folgenden Festmahle lobte der Finanzminister das Glück der Feinath und sagte also wörtlich: „Ich habe immer das Gefühl, seit ich von hier fortging, als könne es nicht ewig so sein und wenn ich nach Frankfurt einmal einbüßig zurückkehren sollte, so würde ich aufhören zu reisen.“ Es scheint banaal, als trage sich Miquel mit Mährtricksbanken.

Zur Bekämpfung der Sozialisten haben sich in verschiedenen Landtagswahlkreisen des Großherzogthums Weimar alle bürgerlichen Parteien vereinigt.

Reisereisung. In Wien wurde der internationale Saatenmarkt in Anwesenheit des Handelsministers eröffnet, wobei dieser die Hoffnung auf einen günstigen Verlauf des Marktes aus sprach. Der Minister wies jedoch auf die Gebenlast hin, welche zur Finanzierung an die Anwesenheit des Kaisers in den Vorantäumen für landwirtschaftliche Produkte ausgedrückt wurde. Diese Gebenlast belandete das rege Interesse, welches der Kaiser und die Regierung dem Aufschwunge der Landwirtschaft und des Handels entgegenbringen. Der Saatenmarkt ist wegen antikenmischer Reibereien bei seiner letzten Abhaltung bis Mal weniger besucht als in den Vorjahren. Der Präsident der Produzentenbrüder spricht über die Hoffnung aus, daß geänderte Verhältnisse die alten Freunde, besonders aus Deutschland in Ungarn im nächsten Jahre wieder zur Stelle führen würden. Darauf wurde die Zusammenstellung der Erntebeträge verlesen.

Italien. Crispi erlitt einen glücklichen Anfall, als er sich auf die Reise nach Neapel aufmachte. Der General Durando das Haus zu verlassen. Er stolperte dabei in seiner Kurzschichtigkeit über einen kleinen Stein und verwundete sich, so Boden fallend, leicht am Kopfe. Sein Gesundheitszustand ist im übrigen vorzüglich. — Der Rücktritt des Kriegsministers Mocenni von seinem Amte gilt nahezu als sicher. Die Ansicht, daß das Meer im Interesse des Dienstes als auch des Staatshaushaltes einer Revision bedarf, für deren Durchführung es ihm an der

erforderlichen Autorität fehlt, gilt als Grund der Unmöglichkeit. — Die drückende Wacht verhältnisse auf Sicilien scheinen den Krieg zu neuen Anläufen auf dieser Insel führen zu sollen. Unter den Bauern macht sich eine lebhaftere Bewegung bemerkbar. Die Verhältnisse verprechen Abhilfe durch Salzpachtverträge, finden aber damit wenig Vertrauen bei den sicilischen Volk. — Ein in Paris beschaffter Parteilager der Socialdemokratie wird hauptsächlich verboten werden. — Bei einer Partie auf den Gletschern des Monte Rosa starb, von einem Heringslage getroffen der Freiherr von Becoz aus Gressoney zu Säben der Königin von Italien, welche jährlich einige Sommermonate bei der freisinnigen Familie zuzubringen pflegte. Tischerfürstler begleitete die Königin die Leiche ihres Gatten nach Gressoney, wohin sie auch ihren Leibarzt aus Turin hordert hatte. König Humbert drückte der freisinnigen Familie sein herzlichste Beileid aus.

England. Der Prinz von Wales, der gegenwärtig in Hamburg weil, wird zu zweitemaligen Besuch in Baden-Baden erwartet.

Rußland. Der dirigierende Senat in Petersburg entließ, daß Feldarbeiter, die eigenmächtig ihre Arbeit verlasssen, von ihren Arbeitgebern nicht zur kriminellen Verantwortung gezogen werden können; dagegen kann der Arbeitgeber im Wege des Civilverfahrens vom Arbeiter eine Entschädigung in der Höhe des dreimonatlichen Arbeitslohnes fordern oder verlangen, daß die Polizei den Arbeiter zur Rückkehr zwingt, wobei außerdem dem Arbeiter noch der zweifache Lohn für die Zeit, die er nicht gearbeitet hat, abgezogen werden kann. — Nach einer der Nordd. Allg. Ztg. zugehenden belgischen Mitteilung aus St. Petersburg leidet der Zar nicht, wie befürchtet wurde, an einer wunden Niere, sondern nur an einer Affektion dieser Organe, der zufolge die Stoffabsonderung nicht völlig normal ist. Diese Uebelstände seien zum großen Theil auf die Lebensweise des Jahres zurückzuführen, der in den letzten Wochen zu viel am Schreibtische geübt habe. Auf Veränderung und reichliche Bewegung würden das Uebel bald heben.

Amerika. In den Vereinigten Staaten wurde kürzlich ein gemeiner Soldat zu 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt, weil er sich weigerte, an einem Sonntag eine Schießübung beizuwohnen. Es waren lediglich religiöse Beweggründe, und er erklärte dem Kriegsgericht, daß er bereit sei, für seine Religion zu dulden.

Der christliche Bergarbeiterkongress, welcher in Essen a. d. Ruhr tagte, war von 500 Delegirten besucht. Eine Anzahl von Delegirten, die von nicht konfessionellen Vereinen gewählt waren, wurden zurückgewiesen. Im Auftrage der Oberbergbehörde wurde der Verammlung der Gerichtsaffessor Vertholt bei, ferner waren u. A. Bergath Pörrting, der bekannte christlich-soziale Pastor Weber aus Mönchen-

Der Steuermann auf der „Seemöve.“

Erzählung von C. Seebide.

In dem kleinen Mittelhafen von N. herrschte an einem schönen Augustmorgen ein ausfallend lebhaftes Treiben. Zwei große Kriegsschiffe waren vor Sonnenanfang im Aufgehensvor der Anker gegangen und lagen jetzt gleich kleinen, aber unendlich belebten Inseln auf der spitzeblauen See. Am Strande wurden alle vorhandenen Ruderboote klar gelegt und die farbigen Einwohnerschiffe von N. tummelte sich am Hafen und auf der kleinen Anlegerinsel, um etwaige Wandler der Seemannsleute zu beobachten. Diese lagen aber ganz friedlich da und sahen voll zufriedener Beschäftigung auf die unglücklichen kleinen Boote, die herbeigekobert kamen, um die Repräsentanten der deutschen Seemacht zu umschwärmen.

Ueber diesem Ereignis des Tages wurde der kleine Dampfer „Seemöve“, der heute, wie eben Sonnabend, bereit lag, die Verbindung zwischen dem Festland und der Insel N. herzustellen, fast vergessen. Es nahm auch immer nur wenig Passagiere an diesen Fahrten theil. Darunter reisende, die in den Dampfern ihre Waaren anvertrauen, Bauern, die in Geschäften in Hofstein

gewesen waren, hier und da auch wohl mal ein Sonderling, der es für der Wähe werth hielt, die unbekannteren Theile seines Vaterlandes zu durchstreifen, anstatt in irgend einen fremden Erbtheil zu gehen, um zu prüfen, ob die Wilden Recht haben, wenn sie sich für bessere Menschen halten, als wir Europäer mit unserer überläufigen Höflichkeit.

Der Steuermann der „Seemöve“ hatte schon zum zweiten Male das Glodenzeichen zur Abfahrt ertönen lassen, als ein seltener Gast den kleinen Dampfer betrat, eine elegante, junge Dame. Sie lohnte den Mann, der ihren Koffer an Bord brachte, schnell ab, warf aus ihren schönen, graublaunen Augen einen lustigen Blick auf ihre Reisegesellschaft und hob dann ohne Hörgen die kleine Treppe zur Kommandobrücke hinauf.

„Glauben Sie, daß ich mich hier aufhalte?“ fragte sie den Kapitän, der bereitwillig und beglückseligt ob stand. „Er nickte und bekräftigte mit der Hand seinen Wägenrand.“ „Gewiß, Sie dürfen bloß dem Steuermann nicht die Aufsicht verpassen“, war die kurze Antwort und dabei wies die braune derb. Hand des Seemanns auf den kleinen Wetterverschlag in dem der Steuermann saß. Die junge Dame warf einen lustigen Blick auf den schlanken, geschmeidigen Mann in der schlanken blauen Jacke, dessen aufstehende schmale, braune Hände das Steuerrad bewegten;

im selben Augenblick ertönte das Signal zur Abfahrt und sie wandte sich ab, ohne den seltensam forschenden, brennenden Blick aus den schwarz-Äugen bemerkt zu haben, der auf ihr geruht hatte.

Mit Interesse beobachtete sie das Treiben auf dem Schiffe. Das Brett, daß zur Brücke geführt hatte, wurde herangezogen, die Töne von den Balken gelöst, höhnend hing die Maschine an zu arbeiten und langsam, in weitem Bogen stieß die „Seemöve“ vom Lande ab. Das junge Mädchen an der Kommandobrücke rührte den Hut vom Kopfe, zog eine rothe gestrichelte Wäbe über das blonde Haar und wandte sich dann zu dem Steuermann.

„Können Sie nicht recht dicht an dem großen Kriegsschiff vorbeifahren, daß da weiter nach Norden liegt?“ fragte sie, ein wenig besangenen aber doch lächelnd.

Der Steuermann vernicte sich und grüßte mitleidig. „Gewiß, anädiges Fräulein.“ Sie sah ihn einen Augenblick verwirrt an und wandte dann rasch, mit einem freundlichen „ich danke“, den Kopf fort. Der Kapitän hatte die Kommandobrücke schon verlassen und unterließ sich unten im Schiff mit einem Bekannten, sein junger Steuermann aber blickte mehr wie gerade nützig nach Nordbord hinüber, wo die schlanke Wädhengestalt in dem schlichten, dunkelblauen Tuchsteife am Geländer lehnte.

Die „Seemöve“ fuhr so dicht wie möglich an dem großen Kriegsschiff vorbei, neben dem sie sehr klein und unbedeutend ausah. Die junge Dame bog sich weit vor und überlegte den Panzer mit scharfen Blicken, plötzlich schoß ihr eine heiße Gluth ins Gesicht, sie zog rasch ihr Taschentuch hervor und wunkte lebhaft. Drüben auf dem Kriegsschiff war ein schlanker, blonder Seemann an den Rand des Schiffes getreten; er grüßte und wunkte mit der Hand, und scharb den Augenblick abpassen, an dem die Schiffe sich am nächsten waren, warf er mit geschickter Hand einen Wägenstrauß auf die Kommandobrücke der „Seemöve“ hinüber. Die blauen Dame wachte und hielt den blonden Kopf der jungen Dame vor sich und hielt neben dem Steuermann zu Boden. Sie wandte sich kaum um, sondern rief ein herzliches „Danke, danke“, über Wasser, worauf der blonde Seemann drüben wieder grüßte und wunkte. Die „Seemöve“, schwenkte sich in scharfem Bogen ab und bald war sie so weit von dem Panzer entfernt, daß man die einzelnen Menschen und Gesandnisse darauf nicht mehr recht unterscheiden konnte. Die junge Dame wandte sich jetzt endlich nach ihren Plätzen um. Der Steuermann hatte sie aufgehoben und reichte sie ihr stumm, mit einem tiefen, fragenden Blick in ihr reizendes, glückseliges Gesicht. Sie sah besangenen, in mädchenhafter Verwirrung zu ihm nieder und

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittage 9 Uhr.

Stadtbach und Kaplan Dr. Oberdorfer aus Köln ergriffen. Der Kongreß wurde mit einem dreitägigen Koch auf den Kaiser eröffnet und in diesen ein Ergebenheitsgramm abgefaßt. Dierauf trat man in die Verhandlungen ein. Nach sehr langer Debatte wurde beschlossen, einen Generalsekretär in französischer Sprache zu ernennen und zu wählen. Der Verein soll in erster Linie den Zweck haben, die wirtschaftliche Lage der Bergarbeiter durch Regelung der Lohnfrage und der Arbeitszeit zu heben. Kaplan Oberdorfer empfahl ein friedliches Verhältnis mit den unglücklichen Bergarbeitern, da es notwendig werden könnte, daß alle Bergarbeiter ohne Unterschied des Glaubens und der Konfession zusammenstehen müßten. Aus den gleichen Gründen empfahl Oberdorfer auch einen möglichen großen Fonds zu schaffen. Zum Zweck der Begründung einer gewerkschaftlichen Organisation der Bergleute des Ruhrreviers fand nach längerer Diskussion, während welcher aber Einwendungen gegen die Neufassung von seiner Seite erhoben wurden, eine Resolution, laut welcher dieselbe auf Grund eines vorgelegten Status durchzuführen ist. Die Versammlung verließ in vollster Ruhe; alle Streitigkeiten sind abgesehen. Nach § 1 der Satzungen hat jedes Mitglied einen Kewers gegen die Sozialdemokratie zu unterzeichnen; religiöse und politische Parteipolemik sind gänzlich ausgeschlossen. Der Vorstand besteht zur Hälfte aus evangelischen und katholischen Mitgliedern.

**Vom Forensischen Kriegsschauplatz.**

Eine Kaiserliche Verordnung aus Berlin bezieht die Entauptung der Ueberreste der jüngsten General Missionare begangenen Ausschreitungen, sowie die Zahlung von Entschädigungen an die Familien der Getödteten. Der Reichsminister v. Hülse sprach dem englischen Gesandten sein lebhaftes Bedauern über die Vorkommnisse aus.

In Formosa wurden 60 mit Verurteilung von Kampfer beschickte Gefangen von Japan er mordet.

Wie aus Tientsin gemeldet wird, vereinigte General Jeh mit 4000 Mann sich mit der chinesischen Hauptmacht bei Hsin-Jang, der Mächte dort gleichfalls vorzurücken. Der Rückzug von Hsin wurde sehr gut ausgeführt; die Truppen marschirten 350 englische Meilen durch schwieriges Terrain und durchdrachen, obwohl auf der ganzen Strecke kummertlich, schließlich die Aufstellung der Japaner bei Tschangwah.

**Provinz und Umgegend.**

Freiburg. In Folge eines früher in allen deutschen Zeitungen ergangenen Aufrufes sind dem hiesigen, in der zu Ehren Jahns erbaute Erinnerungsturnhalle eingerichteten Jahns-Museum mehrere wertvolle Zuwendungen gemacht worden. Darunter befindet sich auch ein von John verfertigter eigenhändiger Entwurf des Straßengebüdes mit verschiedenen Vorschlägen zur Verbesserung bestehender Bestimmungen und Paragrafen. Jeder hat der früherer Besitzer dieses Manuskriptes bei Gelegenheit des dritten deutschen Turnfestes in Leipzig, als er diese interessante Reliquie zeigte, einzelne Blätter an Verehrer Jahns überlassen und damit dem Gesamtwert eine starke Vermehrung gegeben. Es liegt nun im Interesse der Geschichte, über das Leben Jahns und seiner Arbeit auf dem Gebiete geübter Gelehrter zu

Vorschläge, wenn diese Blätter, soweit es möglich ist, den gedachten, noch vorhandenen Aufzeichnungen wieder eingereiht werden könnten. Willkürlich geben diese Willkürlichen Anregungen zu Nachforschungen nach den aus dem Zusammenhang gerissenen, für den einzelnen wechsellösenden Blätter und zu ihrer Klärung, damit die Arbeit Jahns der Nachwelt in möglichst vollständiger erhalten bleibt.

Hörsing, 27. August. Am 25. d. Mts. Nachmittags war der Fingerring Kohmeier aus Köthen bei der Aufführung der Maschine in Betrieb gesetzt worden, welche indes verbrannte. Beim Nachgehen Kohmeier nach dem Fehler versprang die Trommel der Maschine und zerstückelte dem Genannten den Kopf. Nach 10 Minuten war der Bedauerwerte eine Leiche.

Köpen, 25. August. Dem Einwohner Weise in den Nachbardsorte Köthen widerlegte gestern ein schlauer Unfall. Es stieg ihm nämlich beim Drehen ein Weizenkorn ins Auge und beschädigte dieses so, daß der Mann nicht mehr sehen konnte. Das wäre um so bedauerlicher, als er auf ähnliche Weise schon früher ein Auge verloren hat; es war ihm damals nämlich, als seine Tochter in der Scheune mit einem Bunde Hafer hantirte, ein Halm ins Auge gestochen, so daß er die Seelst auf darauf verlor.

Delitzsch, 25. August. Gestern wurde einem Handwerksburschen, welcher sich mit noch zwei anderen in den Gausgraben an der Bruchstraße gelegt hatte und eingeschlafen war, von letzteren die Uhr geraubt. Die beiden Räuber banden dem Schlafenden mit einem Strick die Beine und Hände zusammen; als dieser darüber erwachte, entriß sie ihm die Uhr und ergriffen die Flucht. Dem Bestohlenen gelang es jedoch sich bald von seinen Gefellen zu befreien und die Straßenräuber zu verfolgen. Beim Dorfe Zaasch wurden sie eingeklinkt und verhaftet.

Fischleben, 24. August. Endlich ist man den Ursachen des fast unerträglichen Wasseranstiegs in hiesiger Stadt auf die Spur gekommen. Während von der Gewerkschaft bis jetzt behauptet wurde, daß man die verträglichste Wassermenge an die städtische Leitung abgibt, dieselbe also ihrselbst wieder die unbedingte Wasserleitungsstärke in den Erdböden gelangt sei, wurde Anfang dieser Woche durch den städtischen Baumeister, in Gegenwart der Beamten des gewerkschaftlichen Wasserwerks, protokolllär festgestellt, daß die Stadt das verträglichere Wasserquantum nicht erhalte, da der Wassermeßer an den gewerkschaftlichen Wasserbehältern nicht sei und die abgegebene Wassermenge daher gar nicht richtig angezeigt könne! Durch genaue Messung am Anfang der städtischen Leitung und durch einen in dieselbe eingesetzten neuen Wassermeßer wurde zugleich nachgewiesen, daß die Stadt nicht die Hälfte des ihr zustehenden Wassers erhält.

Fischleben, 27. August. Es scheint, als ob unsere in der letzten Zeit so schwer heimgesuchte Stadt immer noch nicht zur Ruhe kommen sollte. Verlorenen Freitag und Sonnabend wurden wiederum in der Gegend der „Höfen Sieben“ heftige Erdstöße verspürt.

Im Dorf richteten Gewitter, Regengüsse und Hagelstürme großen Schaden an.

Gera, 27. August. In Zierbach hat die Gutsbesitzerin Frau Bayer ihr nachgeborenes Kind erster Ehe in Abwesenheit des zweiten Gatten erwarbt.

Angen, ein leises Erinnern zuckte in ihr auf und plötzlich ergriß sie die feingebirte Rechte des Steuermanns mit beiden Händen und rief, halb erstaunt, halb ekstatisch:

Kolwin, lieber Kolwin!

Der junge Seemann preßt die schmalen Lippen zusammen und senkt den Kopf.

Kolwin! rief Leonie noch einmal aufgeregt, wie tonnt Du hierher. Du, ein Graf von —

Uß das, Herrschte er sie plötzlich an, mein Wappenschild ist zerbrochen, ich habe mit eigener Hand eine Perle nach der anderen von meiner Krone gerissen — jetzt bin ich nur noch der einfache Steuermann Kolwin. Kennst Du mich jetzt auch noch, Leonie?

Eine schwarzen Augen hingen in ängstlicher Spannung an ihrem Gesicht. Er legte ihm leise die kleine, mit weichen Lederhandschuhen besetzte Hand auf den Arm.

Lieber Kolwin, mein Du, ich könnte Dich je verzeihen?

O, Leonie, Leonie! Du warst immer so gut! Er blinzelte kurze Zeit schwiegend auf das Wasser und blickte das Rad etwas nach Feuerholz, dann sah er zu ihr auf und fragte: „Wie geht es Dir jetzt? Wir haben uns so lange nicht gesehen, erzähle mir bitte von Dir und Deinen Erlebnissen.“

Leonie lehnte sich an die offenkundige Thür seines kleinen Beschlages. „O, mir geht es sehr, sehr gut,“ antwortete sie träumerisch, das Gesichtchen in den Wolken verstedend. „Wohin ist General in X, mein ältester Bruder, Woz, Dein Schulkamerad, ist Adjutantentant und seit Ostern verlobt.“

(Fortsetzung folgt.)

Braunschweig, 26. August. Wegen Unterschlagung von Labentafeln, geliehern in Höhe von etwa 10000 Mark, verurteilt im Laufe vorigen Jahre in der Drogenstadt Braunschweig von Dilo Koch an der Fogenriede, ist jedoch der hiesiger beständige Kommissär in Kramer, 34 Jahre alt, aus Schepfeld, in Unter suchungshaft genommen worden. Er ist wie das „Fremde Tagbl.“ mittheilt, eine besonders in hiesigen und auswärtigen Radfahrervereinigungen sowohl durch recht gutes Fahren wie durch auffallend elegantes, hüppiges Auftreten wohlbekannt. Bei den meisten größeren Radfahrer-Festen und Wettfahrten im Braunschweigischen, Sächsischen und Hannoverischen machte er sich bemerkbar, sowohl auf den Rennbahnen wie bei den Freizeitsportarten, bei denen er durch Eiflung von Ehrengäben, Einladungen zu hüppigen Wäskern u. s. w. den Freizeigebigen spielte. Auch daß er sich jährlich mehrere der theuersten Fahräder zum eigenen Bedarf angeschafft vermochte, erregte seinen Argwohn, da R. in den Augen der mit ihm Umgebenden, namentlich aus seines Prinzipals, der in als tüchtigen Geschäftschäfte, als Besitzer eines Privatvermögens von 100,000 Mark galt, deren Jinsen er in nobler Weise dem Fahrspott opferte. Als jedoch die Einmahngelder in der Lebenslose des Kochs Geldschätze mehr und mehr in empfindlicher Weise zurückgingen, schöppte Herr S. Verdacht, daß er bestohlen werde, und durch Eingehen des geschilderten Gelde in die Kaffe gelang es, den noblen Epibubben zu überführen. Bei seiner Verhaftung hatte Kramer über 500 Mark in baarem Gelde bei sich, die ebenso wie ein Sparfaisbuch vorläufig von der Polizei beschlagnahmt wurden. Er befindet sich seit gestern hinter Schloß und Riegel.

Körschenbroda, 26. August. Einer der vielen angebliden „Barone Ungern-Sternberg“ ist hier verhaftet worden. Man sah in der Nacht zum Sonntag in Körschenbroda im Restaurant „zur Hofnung“ in gemüthlicher Kneiprunde, der sich auch ein Herr angeschlossen, den anderen Gästen völlig unbekannt war. Da fiel es einem der Kneipbesucher auf, daß das Signalement des Wäldiger Bomben-Barons auf den unbekannteren paßte, und der zufällig Wogens um die dritte Stunde eintretende Gemeindevorstand wurde beauftragt, den Fremden zu verhaften. Bei der nun am Sonntag vorgenommene Vernehmung wurde festgestellt, daß der Mann ein verächtlicher Papierer war und vor nicht langer Zeit, daß er am linken Arm und der Wade die Tätowirung bez. die Marke hat, welche im Signalement als besondere Merkmale angegeben sind.

Merane, 27. August. Eine tragikomische Scene erregte hier am Freitag Abend in der 12. Stunde die Heiterkeit mehrerer Passanten der Grimmschauer- und Weberstraße. Aus einem beschrifteten Restaurant trat ein junger Mann, empfangen von einer ebenfalls Frau, welche ihm eine schallende Ohrpeitsche verabreichte, mit den Worten: „Warte nur, ich werde Dir Dein Dueschen schon abgehohlen!“ Der ganz verdächtige, junge Mann, der offenbar zu den gemüthlichen seines Geschlechts gehörte, fragte in erstauntem Tone nach der Ursache dieser nichts weniger als freundschaftlichen Begrüßung. Beim Klang dieser Etienne sah die Frau erschrocken zusammen, die Worte ihr klar an, und mit dem Ausruf: „O Gott, da habe ich den Falschen erwischt!“ (so) sie entsetzt davon, begleitet von dem Gelächter der Zuschauer. Der Geschlagene aber diente vor einer Verbindung mit einer Vertreterin des „jarten,“ aber tapferen Geschlechts auf lange Zeit hinaus gefeilt sein.

Stadt und Umgegend. (Beiträge für den lokalen Zeit sind uns willkommen. Die Redaktionen werden sich bemühen, die Beiträge zu liefern.)

**Merseburg, 28. August 1894.**

28. Mit dem jahresplanmäßig Abends 7 Uhr 20 Minuten werden Halle hier eintreffenden Schnellzuge schließt gestern unsere Garnison und Stadt hohen Besuch in der Person Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Leopold von Bayern, welcher auf dem Bahnhofs von dem Herrn Regierungsrath-Präsidenten von Dietz empfangen und sogleich mit seinem kleinen Gefolge durch bereitstehende Equipagen nach dem Hotel „zur Sonne“ geleitet wurde; kurz darauf begab sich Sr. königl. Hoheit in das hiesige Offizier-Casino, wo die Vorstellung des dort versammelten Offiziercorps unserer Jülarer stattband. Die Fahrt nach dem Casino gab dem Publikum zu erhebst Gelegenheit, dem hohen Gaste sympathische Rundgebungen darzubringen, welche freundlich dankend aufgenommen wurden. Am heutigen Vormittage fand Johann die Befichtigung, bzw. Parade unserer Jülarer-Regiments und der Halberstädter Kürassiere auf dem Übungsfelde unweit Schloppau seitens des hohen militärischen Gastes statt, wo zu schon frühzeitig zahlreiche Zuschauer sich auf den Weg gemacht hatten. Das militärische Schauspiel verlief ohne Unfall. Gegen 11 Uhr legten die Truppen in ihre Quartiere zurück.

Änderung in Disziplinarsverfahren. Bei den preussischen Behörden war bisher allgemein die Ansicht vertreten, daß im Disziplinarsverfahren gegen nichtrichtliche Beamte solche Beamte, die als Zeugen über amtliche Angelegenheiten vernommen werden, ihre Aussage auf den geleisteten Dienstfeld zu verweigern hätten. Nachdem nun aber das Reichsgericht in einem Erkenntnis vom 24. Januar d. J. den Reichspräsidenten aufgefaßt hat, daß in einem derartigen Disziplinarsverfahren Zeugenvernehmungen, von Beamten als ordnungsmäßig erfolgt nicht angesehen sind, wenn diese Beamten nicht besonders vereidigt sind, haben die hiesigen Minister in einem Rundschreiben den Regierungsrathpräsidenten u. davon Kenntniß gegeben, daß sich die bisherige Ansicht nicht mehr aufrecht erhalten lasse.

Seit gestern ist auf dem hiesigen Schulplatze mit dem Aufschlagen der Erde zu den Fundamenten der Arbeiten für das daselbst zu errichtende Kaiser Friedrich-Denkmal der Anfang gemacht worden. Wie verlautet, wird am nächsten 2. September, als dem Sonntage, in feierlicher Weise die Grundsteinlegung erfolgen.

Die zuständigen preussischen Minister haben nach Anhörung der technischen Deputation für das Veterinärwesen und der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen entschieden, daß das Fleisch von Schweinen, die wegen Schweinepeste oder Schweinepest nicht geschlachtet sind, für Menschen nicht geschlachtet sind.

Über die Feststellung des Dienstalters der Regierungsbaumeister hat der preussische Finanzminister bestimmt, daß bei denjenigen Regierungsbaumeistern, denen das Dienstalter mit Rücksicht auf die während der Studienzeit oder des Vorbereitungsdienstes ermittelte Militärzeit zurückzurechnen ist, nicht der Tag der tatsächlich erfolgten Ernennung, sondern das besonders bezeugte Dienstalter für den Monat des Bezuges von Monatsremunerationen maßgebend ist.

Die dritte Vormittag haben die oberen Klassen der hiesigen Volksschulen einen Ausflug unternommen und zwar nach dem heutigen Befichtigungs- und Paradeplatze unserer Jülarer.

Aus dem Kreise. Das Jahresfest des Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in der Epherie Merseburg-Land hatte am vergangenen Sonntag zahlreiche Festgenossen in der Kirche zu Wendorf zusammengeführt. Herrarr Jisse aus Schloßbach legte der Festpredigt den Text Matth. 9, 36-38 zu Grunde und bezeichnete als das, was den bedrängten Glaubensbrüdern gegenüber noch thun, den Harn Blick, ihre Noth zu sehen, das warme Herz, sie mit Noth zu füllen, und die hilfreiche Hand, sie zu stützen. Er wählte diese Noth aus eigener Anschauung heraus zu schildern, da er früher selbst als Pfarver in der Diaspatrie der Provinz Posen thätig gewesen ist und fand darum mit seinen Worten um so leichter Eingang in die Herzen. Die Lehrer der Epherie trugen das recht pösend bewählte Kompendium des Schwedenheeres vor, das wahrscheinlich von dem Könige selbst gedichtet worden ist: „Verzage nicht, du Hühleinlein!“ Nach dem Gottesdienste fand eine Nachversammlung im Saale des Gasthauses zu Körschenbrod statt, die recht gut besucht war. Der Ortsparver Wegner eröffnete dieselbe, indem er von dem Leben des Vaters Großmann, des Stifters des Gustav-Adolf-Vereins, in recht feinsinniger Weise erzählte und namentlich bei der durch ihn bewirkten Rettung der Ewmodner Jense Geburtesortes Preisnisch im Jahre 1806 verweilte. — Nach einem Wohlgeschmeckten redete Herrarr Jasse aus Gollenberg zu der Verarmung von dem gewaltigen Abbruch, welcher der evangelischen Kirche fort und fort von den Katholischen getan wurde, welche durch die Anlage von Missionsstationen, durch die Schließung der Schulen, die barmherzigen Schwestern in den Krankenanstalten und durch das Aufkaufen evangelischer Besitzungen überall Terrain zu gewinnen wüßten. Jassenmäßig wies er die Ursache nach, die sie gehabt, wobei auch unsere Provinz, die Biene der Reformirten, seine Aufmerksamkeit macht. Eine eifrige Mahnung an die Verarmten, von der Gleichgültigkeit zu lassen und für die evangelische Sache energisch einzutreten, schloß die padende Ansprache. Der nächste Redner war Pastor Lütger aus Wippen, der seiner Zeit als einer der Nachkommen des Reformators zur Theilnahme an der Einweihung der restaurirten Schloßkirche zu Wittenberg geladen worden war. Er rief den draußen auf den gefährdeten Posten Stehenden zu: „Wacht, steht fest im Glauben, seid männlich und seid stark“ und sprach dann über das Arbeitsgebiet des Gustav-Adolf-Vereins und über den Segen seiner Arbeit, dessen Jahresrechnungen sich gegenwärtig auf 1 Million Mark belaufen und der nun bereits über 30 Millionen Mark den Glaubensbrüdern in der Bedrängnis hat darreichen können. Das Schlußwort sprach der Superintendent Stöde. Er ging davon aus, daß dies Jahr ein Jubiläum-



**Bekanntmachung.**

Der von mir auf morgen Nachmittags 5 Uhr hier angelegte Termin zum Verkauf eines autom. Musikreifes ist aufgeschoben.

Merseburg, den 28. August 1894.  
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsvorsteigerung.**

Mittwoch, den 29. d. M., Vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im Casino hier:

ca. 210 Meter Buchstein, 1 großen Vollen Eigarren, Eigarretten, Tabak, 1 Laden-Einrichtung und eine große Parthei Möbel etc.

Merseburg, den 27. August 1894.  
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsvorsteigerung.**

Freitag, den 31. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, versteigere ich in Pergau bei Bahndorf Corbeitz:

1 gr. Parthei Möbel, Betten, Bücher, mehr. Uhren, Silber, Lampen, Kleidungsstücke, 1 Parthei Küchengeräthe, ca. 150 St. Noth- u. Weizen, 1 eleg. Schlitten, 2 junge Ziegen, 1 Gartenstuhl, ca. 16500 Briefmarken etc. etc.

Merseburg, den 28. August 1894.  
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Wein Haus,**

Carlstraße 16, mit großem Garten, beständige ich zu verkaufen.

Verkaufe sofort mein geerdetes Gut, 324 Morg., 1/2 Weizen, in 1 Plan am Gehst. u. herrschaftl. Wohnhaus, mass. Geb., ger. Stallg., compl. Leb. u. tobtes Inv. voller Ernte, well ich dasselbe nicht selbst bewirtschaften kann, billig für 110 000 Mfr. bei 25 000 Mfr. Anzahlung.

**la. Torfstreu**

Geslemünder Corfstreu-Fabrik. John Stadtländer, Geslemünde.

**Brikets Grudecofs** 130 Stk 60 Mfr., 60 Stk 30 Mfr., ganz Kubren billiger. Carl Ulrich, Rauchhändlerstr.

**Um**

bei Veröffentlichung von Bekanntmachungen aller Art, mit thüringischer Mann- und Stoffen-Experten einen guten Erfolg zu erzielen, sind wir in Uebung der Anzeigen, sowie Wahl der beigelegenen Blätter die Hauptmomente.

**Allen, denen**

daran liegt, diese Vortheile bestimmt zu genießen, mögen sich der Anzeigen-Expedition von

J. Barck & Co. Halle S., Bureau gr. Ulrichstr. 3 (N. Theater), bedienen. Dieses Institut vertritt die Interessen seiner Auftraggeber in stets wirksamster Weise u. ist durch reelle, billige Bedienung bekannt.

**Centralstelle**

Halle a/S., gr. Märkerstr. 12, sucht für sofort und später: Zage-löhner, Familien, Entarbeiter u. Arbeiterinnen. 36 led. Pferde u. Ochsenknechte, led. u. verb. Kubfütterer wie Faus- und Stallmägde. Vermittelung f. Stellenfindende stets kostenfrei.

Mehrere ordentliche Mädchen mit guten Büchern suchen Stellen Frau Klar, durch Vermittl. Comp. Halle a/S., Geißstr. 3.

**Eröffnung des 26. Cursus der landwirthschaftl. Winterschule zu Merseburg.**

Der 26ste Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule hiersebst wird am 15. October d. J., Nachmittags 2 Uhr, im alten Rathhause

eröffnet werden. Der vorige Cursus wurde von 81 Schülern besucht von welchen 31 in der I. Klasse und 50 in der II. Klasse von 12 Vereinen unterrichtet wurden. Denjenigen Schülern, welche bisher nur an dem Unterricht der II. Klasse Theil genommen haben, empfehlen wir zugleich angelegentlich den Besuch der I. Klasse, wie dies auch von der Commission des Provinzial-Ausschusses d. d. Schülern in eigenen Interesse angehalten wird.

Anmeldungen für unsere Winterschule sind an den Director derselben, Herrn Glass, Neumarkt 38 hiersebst, bis zum 1. October d. J. zu richten, welcher zu jeder näheren Auskunft gern bereit sein wird. Merseburg, den 1. August 1894.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins. Graf Hohenenthal.

**Dr. med. K. Cohn, Naturheilarzt.**

Halle, Leipzigerstrasse 34 (2 Min. v. Bahnhof). Alle Bäder im Hause. (Mit mehrjähriger Praxis.)

Empfehlenswerth für jede Familie! H. UNDERBERG - ALBRECHT'S allein echter Boonekamp of Maag-Bitter K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein. Anerkannt bester Bitterliqueur!

Stern-Cement aus der Portland-Cement-Fabrik „Stern“ Toepffer, Grawitz & Co. in Stettin empfehle als anerkannt vorzüglichstes Fabrikat in stets gleichmässiger Qualität. Rich! Toepffer Magdeburg. Comptoir: Kronprinzenstr. 8, I.

**Ofen- u. Thonwaaren-Fabrik C. Böhme, Halle a. S., Scharrenstr. 5.**

Besteht seit 1764. Einzige Fabrik am Ort, empfiehlt ihr feuerbeständiges Fabrikat aller Arten Stuben- und Küchenöfen. Aufstellen derselben nach bewährten Constructen unter persönlicher Leitung. Wabebasins u. Wandbeheizungen von Kacheln etc. Umsetzen, Reparieren und Reinigen vorhandener Öfen. Weissigen von Mauern und sonstigen Schornsteinmängeln. Fabrikate präparirt mit Staate- und goldenen Medaillen.

Allen, welche sich für Obstbau oder Gartenbau interessieren, ist: Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau warm zu empfehlen. Die reich illustrierte Wochenschrift, an ihrer Spitze vier erst angelegte Redactoren, besteht eine eigene Versuchsanstalt, 45 Morgen groß, desgleichen eine Versuchsanstalt zur Herstellung von Obst- und Beerenweinen. Vierteljährlich eine Rundreise in Bazaratland! Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich ein Mark. Probennummern versendet gern die königliche Hofbuchdruckerei Treutsch u. Sohn in Frankfurt an der Oder.

Strickgarne liefert Jedem direct (Wasser umflossn loco.) Georg Koch, Garn- u. Strickfabrik, Erfurt 2.

Herren-Garderobe nur nach Maß. Anzug schon von 35 Mk. an. Fr. Freygang, Gottbarstr. Stoffe zu Herrenkleider viel billiger als beim Schneider kaufen Sie zu jedem Kleidungsstück aus Franz Böhme's Tuchfabrik - Dep. Cottbus. Muster franco! Abgabe jed. Maasses f. Fabrikpr. Größte Verlässlichkeit, lobend anerkannt. Herren und Damen finden hoch. Nebenerdienst, bauernd und zell ohne Mühe und Zeltaufwand. Muster u. Erklärung gratis. geg. vorher. Einseid. von 50 Pfg. in Draht. Sandelschule Westlau. Nicolaistr. 61.

Visitenkarten Verlobungsanzeigen Einladungen etc. elegant \* billig Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

**Dank.**

Meine Tochter litt mehrere Jahre an harter Bleichsucht, Nervenleiden, Magen-schwäche und Appetitlosigkeit, und da sie trotz vieler ärztlicher Güte keinen Erfolg von Besserung spürte, so wandte ich mich endlich an den Homöop. Arzt Dr. med. Volbeding, Düstelstr. Königsallee 6, welcher sie binnen 2 Monaten von ihren schmerzhaften Leiden befreite. Dem Herrn Dr. Volbeding meinen tiefgefühlten Dank. Für mich ich die Frau.

Johann Berns. Neuen Magdeburger Sauerkohl, Conserv. echte Frankl. Würstchen, Frische Tafel-Pfirsiche, Italienische Weintruben empfiehlt C. L. Zimmermann.

**Germanische Fischhandlung**

Lebendfrisch auf Eis: Schellfisch, Seehecht, Schollen, Kieler und Lübecker Bücklinge, Fündern Hale, geräuch. Schellfische, fr. Caviar, Rauchlachs, Nollmöpfe empfiehlt W. Krämer.

**Saure Sahne,**

empfiehlt täglich Fr. Schreiber's Conditorei.

**Butter je 9 Pfd. netto**

frco. Nachn.: Honig Säbrun-Postfahrlutter, gar. natur-rein, lokal, frischgeschlagen u. reell verpackt zu M. 7.-. Käseknollen, allerfeinst fr. Brühl, zu M. 5.50, 4 1/2 Butter u. 4 1/2 Pfd. Honig zu M. 6.10, Sech- u. Achtbutter maßig zu M. 6.25. Fr. Krenemann in Stettin Nr. 95 (Dankstr.-Hal.).

**Garantirte reine Tischbutter**

von frischer Sahne, 8 Pfd. netto 7.40 Mfr. versendet postfrei per Nachnahme Frau J. Siebers, Ortelsburg.

Linde's Kaffee-Essenz ist die anerkannt allein ächte und feinste Marke. - Ueberall zu haben. - Große Harzer Kummelkase, fein und pikant im Geschmack, 90 bis 100 Stk. 3 M. 50 Pfg. incl. und franco bei größeren Posten billiger. Christoph Lutze III, Etage im Harz.

20 000 Flaschen feinsten reiner Südwine (Porto Weins, Malaga, Sherry etc.) Beste Früh-hüde- u. Krankeine, welche wir von ersten Spaniern in Portugal Firmen zum Verkauf überlassen sind, versende ich zur M. 1.80 die Flasche (à 3/4 Liter) incl. Glas u. Kiste ab hier. 12 Pfd. loco M. 17.-, 24 Pfd. loco M. 33.-. Pr. befristet 2 Pfd. M. 3.75, 4 Pfd. M. 6.50 loco, alles geg. Nachn. Hecker Weich der Weine 3-4 M. p. Pfd. Richard Mox, Duisburg a/Rh.

**Jeden Monat einen sicheren Treffer für jeden Theilnehmer.**

So viel Lose, so viel Gewinne! Kein Lotterielose bietet derartige Chancen! Mark 300 000, 165 000, 150 000, 120 000, 105 000, 28 000, 14 000, 13 700 usw. sind die Hauptgewinne von 12 Serienloos, von denen jedes innerhalb eines Jahres un- bedingt gezogen werden muß. Ziehung 1. September. Je 100 Mitglieder bilden eine Abtheilung und theilen die Gewinne von 12 Serienloosen in obigen Haupttreffer, unter sich Jeder Theilnehmer muß also 12 mal im Jahre sicher gewinnen! Monatl. Beitrag 5 Pf. 10 Mitglieder können durch Pölanweisung eintreten. Gewinn kann täglich erfolgen. Ausz. Prosp. u. Plan, ebenso Gewinnlisten gratis. - Auf- u. überall gefällig erlaube! Staatsloslose u. Effekt-Fanbg. J. Lüdcke, Reichenstr. Berlin. Creditloos-Abtheilung. Solche Vertreter überall gesucht.

**Dr. med. Richard Wagner, Spezialarzt**

für Hals- und Nasenkrankheiten, Halle a/S., Poststr. 11. Sprechstunden: Vorm. v. 9-11 Uhr, Nachm. „ 3-5 „

**Heilanstalt für Haut- und sexuelle Leiden.**

Dr. Schomburg, Halle S. Technikum Strelitz. Masch- u. Electrotechn. Rangwerk u. Architectur. Eintritt jeden Tag. Abgekürztes Studium.

**Damen-Turnen**

Sonnabend, den 1. Septbr. cr., wieder beginnt. Neuanmeldungen nehmen jederzeit entgegen. A. Gutber.

**Der Stolze'sche Stenographen-Verein**

hiersebst eröffnet Montag, den 10. Septbr. cr., Abends 8 Uhr, im Restaurant „Herzog Christian“ einen Unterrichtscursus in der Stolze'schen Stenographie.

**Stenographie.**

An dem Cursus können auch Schüler früherer Vereinkurse unentgeltlich wieder teilnehmen. Anmeldungen bei Verbandinspector Krause (Amnstr. 12) und Bureau-Beamter Bölske (Halterstr. 5). Der Vorstand d. Stolze'schen Stenographenvereins.

**Merseburger Landwehr-Verein.**

Sedaufeier betr. Die Kameraden werden zu zahlreicher Theilnahme an dem Festgottesdienste hiermit besonders eingeladen. Entzeten zur Abholung der Fahne 1/2 Uhr vor der Wohnung des Herrn Directors. Zu der Abends 8 Uhr im „Zivoli“ stattfindenden Festeirendung in Concert und Ball können auch Nichtmitglieder eingeführt werden. Die Ausgabe der Einladungskarten hat Kamerad Bölske übernommen. Das Directorium.

**Verein für Handelsjahr 1858.**

Samburg, Deichstraße 1. 3. Jt. über 45 000 Vereinsangehörige. Kostenfreie Stellenvermittlung: in 1893: 4119 Stellen besetzt. Pensionstage (Anwalde, Wätkowen, Aiten- und Wätkowen-Vertragung). Kranken- und Begräbnis-Kasse, e. P. Vereinsbeitrag bis Ende J. nur 2 Pf. 4.